

Brenke, Karl; Wittenberg, Erich

**Article**

## Höhere Sozialtransfers wären kontraproduktiv: Fünf Fragen an Karl Brenke

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Brenke, Karl; Wittenberg, Erich (2008) : Höhere Sozialtransfers wären kontraproduktiv: Fünf Fragen an Karl Brenke, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 75, Iss. 35, pp. 497-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151657>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Fünf Fragen an Karl Brenke

## Höhere Sozialtransfers wären kontraproduktiv

**Herr Brenke, Sie haben die ökonomische Situation von Migranten in Berlin untersucht. Wer ist überhaupt ein Migrant? Welche Menschen betrifft Ihre Studie?**

Zu den Migranten zählen wir nicht nur die Personen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft, sondern auch Deutsche mit Migrationsstatus. Das können Deutsche sein, die hier geboren sind und dann eingebürgert wurden, das können aber auch Deutsche sein, die aus dem Ausland kommen und die deutsche Staatsbürgerschaft bekommen haben, wie die Spätaussiedler.

**Wie ist die wirtschaftliche Situation der Migranten in Berlin?**

Die wirtschaftliche Situation der Migranten in Berlin stellt sich schlecht dar. Jedoch ist die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung in Berlin insgesamt nicht besonders rosig, wenn man sie mit anderen großen Städten wie Hamburg, München oder Frankfurt vergleicht. Allerdings haben Migranten auch schlechtere Arbeitsmarktchancen, weil sie oft keine Berufsausbildung haben. Die Arbeitslosigkeit der Migranten in Berlin ist doppelt so groß wie bei Personen ohne Migrationshintergrund. Das gilt für alle großen Städte. In Berlin jedoch haben wir das Problem, dass die Arbeitslosigkeit weit über dem Durchschnitt liegt.

**Insgesamt sind in Berlin sehr viele Menschen auf staatliche Unterstützung angewiesen. Wie ist die Lage bei den Migranten?**

Der Anteil an Hartz-IV-Empfängern an der gesamten Bevölkerung ist in keinem Bundesland so hoch wie in Berlin. Weil die Unterbeschäftigung bei den Migranten noch sehr viel ausgeprägter ist als bei den übrigen Berlinern, ist bei ihnen die Transferabhängigkeit auch viel höher. Insbesondere bei Personen mit Bindung an die Türkei kann man eine enorm hohe Abhängigkeit von staatlicher Unterstützung feststellen. Etwa die

Hälfte der Personen mit türkischem Migrationshintergrund im erwerbsfähigen Alter lebt von Sozialtransfers. Wir haben hier eine Arbeitslosenquote von 40 Prozent, und das ist dramatisch.

**Was bedeuten die Erkenntnisse der Berliner Studie für die Lage von Migranten in anderen deutschen Großstädten?**

Auch in Städten wie München oder Hamburg ist die Lage der Migranten im Schnitt ungünstiger als bei der übrigen Bevölkerung. Dennoch ist dort die Gesamtsituation der Migranten nicht so schlecht wie in Berlin, weil diese Städte wirtschaftlich viel besser dastehen als Berlin.

**Wo liegen die Ursachen für die schwierige Situation der Migranten und wie könnte man die Lage verbessern?**

Das Problem ist die oftmals unzureichende Ausbildung. Bereits in der Schule und bei der frühkindlichen Erziehung müssen unterstützende Maßnahmen eingeleitet werden und nicht erst bei der Berufsausbildung. Migrantenkinder stammen oft

» Das zentrale Problem ist fehlende Bildung. «

aus bildungsfernen Schichten und bekommen meist weniger Anreize, sich in der Schule zu engagieren. Zum Teil fehlen auch ausreichende Sprachkenntnisse. Es ist viel besser, diesen Kindern früh zu helfen, als den entsprechenden Haushalten mehr Geld zu geben – höhere Sozialtransfers wären schlicht kontraproduktiv. Der Berliner Senat hat Maßnahmen ergriffen, indem er die vorschulische Bildung ausweiten und auch den Kita-Besuch in bestimmten Jahren kostenfrei stellen will. Das ist ein Weg in die richtige Richtung. Auf der anderen Seite haben wir in Berlin noch immer einen überalterten Lehrkörper, und es fallen noch immer Unterrichtsstunden aus. Man muss also Geld in die Hand nehmen, um auch in die schulische Bildung vermehrt zu investieren.



Karl Brenke  
Wissenschaftlicher  
Referent  
am DIW Berlin

Das Gespräch führte  
Erich Wittenberg.

Das Interview zum  
Anhören finden Sie auf  
[www.diw.de](http://www.diw.de)

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)  
Prof. Dr. Georg Meran  
(Vizepräsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dr. habil. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Redaktion**

Kurt Geppert  
PD Dr. Elke Holst  
Carel Mohn  
Vanessa von Schlippenbach  
Manfred Schmidt

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.